

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM JANUAR

Museum fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 30. Januar 2015, 19:00 Uhr

Claus Biegert **Das große Gesetz des Friedens.** **Einblicke in die verborgene Welt der Irokesen**



- Vom Staffelsee nach Onondaga.
Karin Sommer und Stefan Eisenhofer im Gespräch mit Claus Biegert
- Tadodaho – Vom blutrünstigen Monster mit den Schlangenhaaren zum Obersten Hüter des Friedens
- Botschaft an die Europäer.
Karin Sommer liest aus den Schriften von John Sotsisowah Mohawk
- „EXIT 16 – Onondaga Nation Territory“.
Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm von Claus Biegert (2014)
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Bis ins 13. Jahrhundert hinein reichen die Wurzeln der Irokesen-Liga, einer erstaunlichen Erfolgsgeschichte friedlichen Zusammenlebens ehemals verfeindeter Völker. Die erste Veröffentlichung über diese indianische Konföderation stammt von Henry Lewis Morgan und gilt als Grundstein der amerikanischen Ethnologie. Der Völkerbund besteht aus sechs Nationen, die sich selbst Haudenosaunee nennen – Menschen aus dem Langhaus. Ihre Verfassung ist das „Große Gesetz des Friedens“, ihre Gesellschaft ist matrilinear, d.h. die Häuptlinge werden von Frauen ernannt und abgesetzt. Die Angehörigen dieses Bundes betrachten sich bis heute nicht als US-Bürger, sondern sie reisen mit eigenen Pässen. Und sie leben nicht in Reservaten, sondern in eigenen, autonomen Territorien.

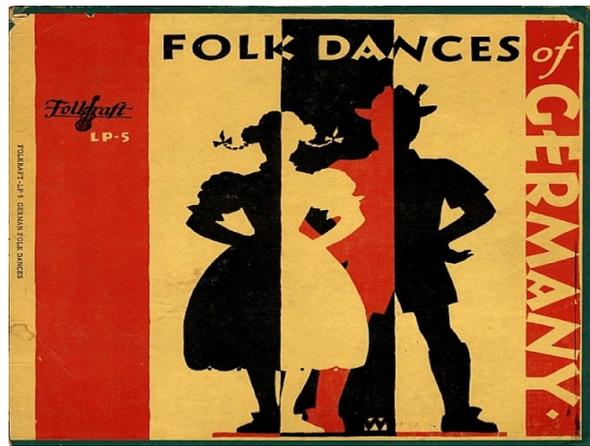
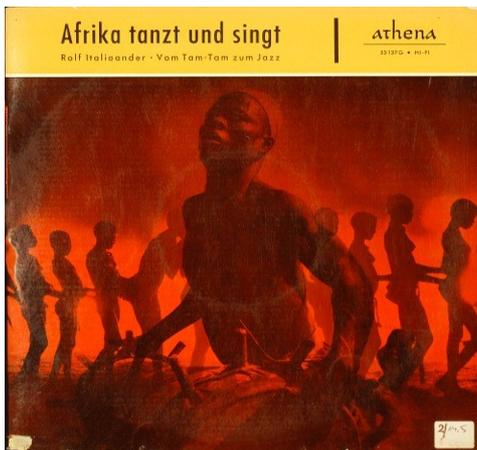
1973 kam der Münchner Journalist Claus Biegert das erste Mal zu den Irokesen im US-Staat New York. Sein Weg führte ihn ins Zentrum der Irokesenliga, nach Onondaga, dem Sitz des heiligen Ratsfeuers, und dann immer weiter hinein in die Gebiete und Angelegenheiten der Haudenosaunee. Seither hat er sich immer wieder für ihre Rechte eingesetzt, ist aber auch maßgeblich in der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ tätig, wo er sich vor allem gegen die Bedrohung von indigenen Völkern durch nukleare Technologien und den Abbau von Uran engagiert.

Ein Abend darüber, wie Todfeinde dauerhaft zu Verbündeten werden können...

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM FEBRUAR

Museum fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 27. Februar 2015, 19:00 Uhr

Kalle Laar Die heilenden Rhythmen der Völker Aus der Steinzeit der Weltmusik



- Das Bild des Fremden auf Schallplatten in der Zeit vor CD und Weltmusik. Audio- und Video- Reflexionen von und mit Kalle Laar
- Wie es in die Welt hinein schallt, so schallt es zurück. Deutschland von außen gesehen. Anmerkungen von Kalle Laar.
- Das Fremde in Vinyl: Schallplattencover-Poesie. Lesung mit Karin Sommer
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Von den 1950er bis zu den 1980er Jahren war die Schallplatte das moderne Audio-Medium schlechthin, und zwar nicht nur für alle musikalischen Genres, sondern auch für jede Art von Botschaft, die sich klanglich oder sprachlich bemerkbar machen wollte - von der Literatur bis zur Politik, von der Werbung bis zur Kunst. Dabei war seit den 50er Jahren das Cover wesentlicher Teil des Gesamtpaketes Schallplatte, hier hat sich der Zeitgeist in besonderer Weise abgebildet. Aber erst allmählich beginnt man das Schallplattencover als Quellenmaterial der jüngsten "Visual History" wahrzunehmen und zu analysieren.

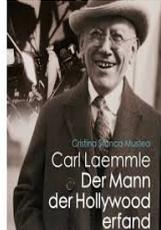
Der Musiker, Performancekünstler und Schallplattensammler Kalle Laar versucht, einen kleinen Einblick in die Geschichte der Musik fremder Völker zu geben. Dabei geht es vor allem darum, auf welche Art und Weise das Fremde dargestellt wurde, und zwar sowohl der nächsten Nachbar als auch der zunächst noch unerreichbar weit entfernte Exot. Welche gängigen Bilder wurden hier aufgegriffen oder vielleicht erst kreiert? Und wie stellte sich Deutschland selber dar, wie wurde es selbst als fremdes Land gesehen?

Eine kleine Wohnzimmerreise um die Welt, von Italien bis Hawaii und zurück zu uns, mit einem Exkurs über Judaika und die Erinnerung an den fast vergessenen Afrikaforscher, Schriftsteller und Ethnographen Rolf Italiaander.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM MÄRZ

Museum Fünf Kontinente - Foyer
Freitag, 27. März 2015, 19 Uhr

Cristina Stanca-Mustea **Carl Laemmle - Filmmogul und Lebensretter** **Aus dem schwäbischen Landjudentum bis nach Hollywood**



- Über die Wurzeln Laemmles im schwäbischen Landjudentum. Anmerkungen von Karin Sommer über ein unbekanntes Kapitel deutscher Geschichte
- Wie ein kleiner Mann mit großen Visionen Hollywood erfand. Cristina Stanca-Mustea berichtet von ihren Forschungen über Carl Laemmle
- Filmausschnitte von und mit Carl Laemmle
- Offenes Forum
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Carl Laemmles erste Begegnung mit einem Nickelodeon, einem Filmtheater der ersten Stunde, sollte nicht nur sein Leben ändern, sondern die Filmindustrie selbst. Der schwäbisch-jüdische Auswanderer kam mit 17 Jahren in die Neue Welt und kämpfte zunächst mit der harten Realität der Einwanderung. Erst als er sein eigenes Filmtheater eröffnete, begann seine Karriere. 1912 gründete er die „Universal Studios“, die er in den folgenden Jahren sukzessive zum System Hollywood ausweitete, und stieg so zum Filmmogul und Stummfilmkönig auf. Er produzierte zahlreiche Klassiker wie „20.000 Meilen unter dem Meer“, „Das Phantom der Oper“, „Dracula“ und „Frankenstein“: Für „Im Westen nichts Neues“, einen ersten Antikriegsfilm und in Deutschland damals höchst umstritten, erhielt er 1929 einen „Oscar“.

Doch auch als erfolgreicher Filmmemacher hat Laemmle nie seine einfache Herkunft aus kleinsten Verhältnissen des schwäbischen Landjudentums vergessen. Immer wieder besuchte er seine ehemalige Heimat im Urlaub. Und auch in seinen letzten Lebensjahren schaute er nicht weg, sondern rettete über 300 deutsch-jüdische Familien, indem er ihnen die Flucht aus Nazi-Deutschland ermöglichte.

Die Kulturwissenschaftlerin und Filmhistorikerin Cristina Stanca-Mustea studierte in Bukarest, Wien und Heidelberg, wo sie 2011 mit einer Biografie über Carl Laemmle und seine Zeit promovierte. Derzeit lebt und arbeitet sie in Paris.

Ein Abend über ein außergewöhnliches transatlantisches Leben und darüber, wie Einwanderer eine Gesellschaft bereichern können...

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM APRIL

Museum Fünf Kontinente - Foyer
Freitag, 24. April 2015, 19:00 Uhr

Jürgen Wasim Frembgen In Steppen, Wüsten und Oasen Turkmenisches Leben in Zentralasien



- Zu Gast bei turkmenischen Nomaden und Oasenbauern. Erlebnisse und Bilder aus dem nordöstlichen Iran von Jürgen Wasim Frembgen
- Gesprächsrunde mit Turkmenen aus München
- Westliche Reisende in Zentralasien. Lesung aus historischen Beschreibungen mit Karin Sommer
- Schmuck und Textilkunst von Turkmenen. Präsentation und Expertengespräche
- Aman Gul. Jomudische Frauen im Norden Turkmenistans. Ausschnitte aus einem Dokumentarfilm von Eva Hoffmann (1994)
- Moderation: Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Alle Welt spricht von Kurden, Schiiten und Irakern – doch über die Turkmenen weiß hierzulande außerhalb von Schmuck- oder Teppichsammlerkreisen kaum jemand etwas. Die meisten der 11 Millionen Turkmenen leben in der 1991 gegründeten Republik Turkmenistan. Doch daneben gibt es Turkmenen als Minderheiten auch im Iran und im Irak, in Afghanistan, Usbekistan, Syrien, Jordanien und in der Türkei. Und auch in Deutschland leben etwa 10.000 Turkmenen. In der neuen Ausstellung des Museums *Töchter der Steppe, Söhne des Windes. Gold und Silber der Turkmenen* stehen vor allem der faszinierende reichhaltige Schmuck und die symbolhaften Textilien dieser Menschen im Mittelpunkt. An diesem Abend werden jedoch noch zahlreiche andere wichtige Facetten und aktuelle Herausforderungen turkmenischen Lebens in Zentralasien und in der Diaspora thematisiert.

Prof. Dr. Jürgen Wasim Frembgen, Leiter der Abteilung Orient im Museum Fünf Kontinente, hat sich intensiv mit Kunst und Kultur der Turkmenen auseinandergesetzt. Er wird im Gespräch mit Menschen turkmenischer Herkunft erhellende Schlaglichter auf Alltag und Lebenswege turkmenischer Menschen werfen.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM SEPTEMBER

Museum fünf Kontinente - Foyer
Freitag, 25. September 2015, 19:00 Uhr

Vera Wieschermann Hubba Bubba. Wie der Kaugummi die Welt eroberte



- Vom Chicle zum Bubble Gum.
Farben und Formen im Wandel der Zeiten
- Einzug einer Kaumasse in Kunst & Pop
- Kaugummigeschichten
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Seit Jahrtausenden kauen die Menschen - Baumharze, Coca Blätter, Hölzer. Überall auf der Welt wurden und werden aus unterschiedlichsten Gründen unterschiedlichste Materialien gekaut. Doch erst Ende des 19. Jahrhunderts erhielt eine kleine graue Kaukugel auf Basis des weißen Saftes des Breiapfelbaumes Einzug in die Welt und einte ein Jahrhundert später sämtliche Kontinente in ihrer Kaugewohnheit - der Kaugummi war geboren. Seit seiner Geburtsstunde wandelt sich dieser nicht nur ständig in Form, Farbe, Geruch und Geschmack, sondern spiegelt auch die sich ständig wandelnden Gesellschaften - er ist sozusagen ein ethno-soziologisches Chamäleon.

Vera Wieschermann reiste als Tourmanagerin und Abenteurerin 15 Jahre lang um die Welt und begegnete ihr immer und überall: der blasenschlagenden Kaumasse. Nun begibt sie sich gemeinsam mit Kaya Schlagintweit, Kosmopolit und Architekt, anhand von Fotos, Geschichten und Filmausschnitten auf charmante Spurensuche des Kaugummis, dem geliebten Provokateur und fröhlichen Weltenbummler. Mit einer fotografischen Installation der Künstlerin Katharina Kreye und einigen ungekauften Raritäten.

Einen Abend der sich ziehen kann.....

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM OKTOBER

Museum fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 30. Oktober 2015, 19:00 Uhr

Heike Krämer „Chocolate City“: Afrikanische Communities in China



- Glückliches Lächeln: Afrikaner in der chinesische Werbung
- Glückliche Zukunft: Afrikaner an chinesischen Universitäten
- Glückliche Märkte: Afrikanische Geschäftsleute im Wirtschaftsleben Chinas
- Glückliche Unterhaltung: Afrikanische Stars in chinesischen Medien
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Viel ist in den westlichen Medien die Rede vom chinesischen Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Der heutige Abend wechselt jedoch die Perspektive und stellt die in China lebenden Afrikaner in den Mittelpunkt.

China vergibt schon seit den 1960er Jahren Stipendien für Studierende aus den „sozialistischen Bruderländern“ in Afrika. Heute leben und arbeiten zahlreiche afrikanische Geschäftsleute in wichtigen Handelszentren. Städte, die einen größeren Anteil an afrikanischer Bevölkerung haben, heißen im chinesischen Slang „Chocolate Cities“.

Manche dieser afrikanischen Residents verfolgen in China ihre musikalischen und künstlerischen Ambitionen. Wie sie sich in den chinesischen Medien präsentieren – oder präsentiert werden – zeigen Videos über die Künstlerin Aida Yang oder die beiden nigerianischen Sänger Hao Ge und Hao Di.

Dr. Heike Krämer ist Sinologin und verbrachte ihre Studienzeit in China Anfang der 1990er Jahre gemeinsam mit zahlreichen Studierenden aus Afrika. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören heute neben chinesischer Populärkultur auch die Beziehungen zwischen China und Afrika. Sie arbeitet als Redakteurin und Autorin sowie als Lehrerin für Chinesisch.

Ein Abend, bei dem Europa mal so gar nicht im Zentrum steht....

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM NOVEMBER

Museum fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 27. November 2015, 19:00 Uhr

Natalie Göltenboth / Kristin Kastner / Stephanie Müller Der Mode-Salon. Ein ethnologischer Catwalk durch die Welt der Mode



- Ankündigungen aus dem Sweat Shop mit den klingenden Nähmaschinen von Stephanie Müller und Lisa Simpson
- Frauen und Kleider – was wir tragen, was wir sind: Szenische Lesung aus passenden Texten
- The Parliament of Fashion – eine Phänomenologie des Tragbaren und (Un)Tragbaren
Vortrag con variatione von Natalie Göltenboth
- Total Glokal. Modische Lebenswelten in Afrika und anderswo.
Vortrag von Kristin Kastner
- Mode- Performance und Catwalk mit Stephanie Müller und Lisa Simpson
- Moderation Karin Sommer und Stefan Eisenhofer

Was ist Mode? Wann ist Mode? Wer macht sie oder machen wir sie? Wie wird sie verstanden und inszeniert in den Ideenschmieden der Haute Couture von Paris, London, Tokio oder Dakar? Mode als Mysterium: Inszenierung des Individuums oder globalisiertes Einheitsmuster? Dieser Abend wirft Schlaglichter auf das Phänomen Mode: Mode als Sehnsuchtsort des Exotischen und Unsterblichen, Mode und Zeitgeist, Mode als Notwendigkeit.

Die temporäre Produktionsstätte von Lisa Simpson und Stephanie Müller lädt ein zu einer Textil-Sound-Performance: Ein singendes Nähmaschinenduett trifft auf Original-Aufnahmen aus den Fabrikhallen von Bangladesch. Begleitend dazu zeigen Simpson und Müller tragbare Versatzstücke aus ihren aktuellen Kollektionen.

Die beiden Ethnologinnen Dr. Natalie Göltenboth (Schwerpunkt Stadt- und Kunstethnologie im Mittelmeerraum und auf Kuba) und Dr. Kristin Kastner (Schwerpunkt Migration, Körper und Mode in afrikanisch-europäischen Grenzräumen) lehren am Institut für Ethnologie der LMU München. Die Künstlerin Stephanie Müller ist durch ihre Projekte der Textilkunst (*rag*treasure*) und Experimentalmusik (*beißpony*) weit über München hinaus bekannt.

Ein Abend über gegensätzliche Anziehungskräfte...